

Ein Schulfest gegen Rassismus

WK
18.10.07

Tag der offenen Tür in der Gesamtschule West im Zeichen des friedlichen Miteinanders

Von unserer Mitarbeiterin
Cindy Niemeier

GRÖPELINGEN. „You never see her again!“ – mit hochrotem Kopf und vor Aufregung holprigem Englisch führen die Sechstklässler der Gesamtschule West (GSW) ein Theaterstück à la Romeo und Julia auf. Kein Wunder, das sich die Schüler viel Mühe geben. Schließlich geht es an diesem Tag neben dem Präsentieren des Schulangebots um ein wichtiges Motto: „Gröpelingen gegen Rassismus“.

Dies geschieht in Anlehnung an das gleichnamige Stadtteilprojekt. Zudem geht der diesjährige Tombola-Erlös an die Patenschule in Tansania.

Gemeinsam mit einer Trommelgruppe eröffnet Schulleiterin Maria Schümann den Veranstaltungstagen. „Jeder dritte unserer Schüler ist ein Migrantenkind. Sie stammen aus den unterschiedlichsten Nationen und Religionen“, berichtet Klaus Peter Iland, der stellvertretende Schulleiter. „Das ist eine wahre Bereicherung für uns. Jeder lernt vom anderen und lernt den anderen mit seinen Eigenarten zu akzeptieren“, so Iland.

Das bestätigen auch die Schüler: „Wir leben miteinander und akzeptieren einander, wie wir sind. Dabei lernen wir die Kulturen der anderen kennen. Das ist interessant“, sagt die 14-jährige Celina. „Jeder hat Kultur, bedingt seine spezielle Art, auf den anderen zuzugehen“, stellt er sagt auch ihr 17-jähriger Mitschüler Philipp fest. Beide sammeln am Infostand „Schule gegen Rassismus“ Unterrichtserfahrungen. Insgesamt 3000 werden benötigt. Auf dem Schulfest konnten sie bisher 150 Unterzeichner gewinnen.

„Jede Unterschrift bedeutet eine Stimme gegen rechts“, erklärt Philipp. Es sei eine Art von Gegendemonstration. Den Neonazis solle klar gemacht werden, dass man sie nicht haben wolle. Celina und Philipp haben bereits Erfahrungen mit Rechtsradikalen gemacht, die beispielsweise vor der GSW die so genannte Schulhof-CD mit ag-



Um Sofortmaßnahmen am Unfallort (links) ging es an einem der zahlreichen Info-Stände. Auch für erstklassige Bewirtung war gesorgt. Foto: SCHERTZ



gressiver Rockmusik verteilten. Bei den meisten Schülern stieß dies auf Empörung. „Die Neonazis machen es echt gegnerisch“, erzählt Celina. „In meine Jugendgruppe kam einer. Er war anfangs total nett. Im Nachhinein wollte er uns aber manipulieren, indem er immer mal wieder rechtsradikale Äußerungen machte. Das war hinterhältig“, erinnert sich die 14-Jährige. Da steht sie nun, das geperlte Mädchen mit dem provokativen Kleidungsstil und formuliert bedacht und sachlich ihre politische Überzeugung: „Was in Hitlers Zeiten geschehen ist, darf sich nicht wiederholen. Deshalb sehe ich die Aufgabe 'Gröpelingen gegen Rassismus' als unsere Pflicht an.“

Am Tag der offenen Tür erleben die Besucher zahlreiche weitere Aktionen. Vom Theaterstück bis zum Tanz – auf der Bühne ist ständig etwas los. Außerdem gibt es eine Disco, in der die Jüngeren feiern können, während sich ihre Eltern sich dem Kuchenbuffet zuwenden. An anderen Ständen wird zum Beispiel die Funktion eines Bienennests erläutert und der schuligene Honigverkoster. Auch Erste Hilfe am Unfallort sowie die „Babybedenkenzeit“ sind Themen. Schulumädchen probieren ihre Mutterqualitäten an einer Puppe mit Computerchip aus. Jede falsche Bewegung wird aufgezeichnet. Diese Übung soll den Teenägern klar machen, dass es eben nicht nur ein spannendes Knuddeln ist, wenn man jung Mama oder Papa wird.

Klaus Peter Iland ist froh, dass die Veranstaltung so rund läuft. Alle zwei Jahre wird sie auf die Beine gestellt. „Wir wollen die Tür für Eltern, Interessierte und Ehemalige öffnen“, erklärt der stellvertretende Schulleiter und hebt noch hervor, wie froh er über die aktive Mitarbeit des Elternbeitrages ist.

Die Tombola haben die Schüler selbst veranstaltet. Und im Kunstunterricht malten sie Bilder mit afrikanischen Motiven, die bei einer Versteigerung angeboten werden. Der Erlös geht an die Venite-School in Njombe, eine Stadt im ostafrikanischen Tansania. Seit 15 Jahren unterstützt die GSW dort den Aufbau von sogenannten Elternschulen. Mit großem Erfolg: Die letzte Patenschule wurde nach erfolgreichem Aufbau verstaatlicht. Nun soll ein Mädchenschulsaal finanziert werden.